

# **K-POST**

**Juli/August-Ausgabe 08**

## Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser

Unsere heutige K-Post steht vor allem im Zeichen zweier 75. Geburtstage, derjenigen von Odette Vollenweider (Seite 6) und Heinz Gfeller.

Heinz hier als Kunstschachpersönlichkeit vorzustellen, würde den Rahmen unseres Blattes sprengen. Die meisten von Ihnen kennen hg gut, sogar persönlich. In jeder K-Post aber auch in anderen Kunstschachzeitungen wie z.B. „idee & form“ lernt man ihn als vielseitigen Experten, sogar als „Rätselonkel“ kennen.

Als ehemaliger Sekunderlehrer versteht er es Kunstschach in einer methodisch klaren, auch für Anfänger gut verständlichen Art darzustellen. Vor etwas mehr als vier Jahren, im April 2004, sagte ich ihm meine Mithilfe bei der Herausgabe der K-Post zu. Trotz Mehrarbeit be-  
reue ich es nicht. Die Zusammenarbeit mit Heinz bringt mir in schachlicher wie auch in menschlicher Hinsicht viel.

Unsere Bekanntschaft geht allerdings viel weiter zurück. Vor 30 Jahren nahm ich im Schachklub Bern an einem von Heinz geleiteten Problemschachkurs teil. Hier machte er uns klar, dass Problemlösen und Parteschach zwei ganz verschiedene Schacharten sind und dass der Problemlöser ohne ein Grundwissen oft ins Leere greift, viele Aufgaben nicht lösen kann. Begriffe wie Unterverwandlung, En-Passant- und Rochadeproblem, Zugzwang- oder Drohproblem erläuterte er an passenden Beispielen. Das Indische Problem und die vier klassischen Schnittpunktombinationen (Novotny, Grimshaw, Plachutta und Holzhausen) führte er auf anschauliche Art und immer mit einer Prise Humor ein.

Auch in Schulschachkursen, die ich in Studienwochen mit meinen Schülerinnen und Schülern durchführte, war mir Heinz mehrmals ein wichtiger, unersetzbarer Helfer.

In immer wieder neuen Kursen – zuletzt anfangs Jahr in einem Pro Senectute-Kurs – bemüht er sich, diese „Randsportart einer Randsportart“ (Zitat hg: 5.12. 2001, Spiez) bei alt und jung beliebt zu machen.

Lieber Heinz, ich gratuliere dir herzlich zum 75. Geburtstag, wünsche dir gesundheitlich alles Gute und hoffe, dass uns dein „feu sacré“ noch lange erhalten bleibt.

(bw)

### **Verantwortliche Redaktion**

Heinz Gfeller, Burgackerweg 5A, 3047 Bremgarten ([heinz.gfeller1@bluewin.ch](mailto:heinz.gfeller1@bluewin.ch) & [beat.wernly@hotmail.com](mailto:beat.wernly@hotmail.com))

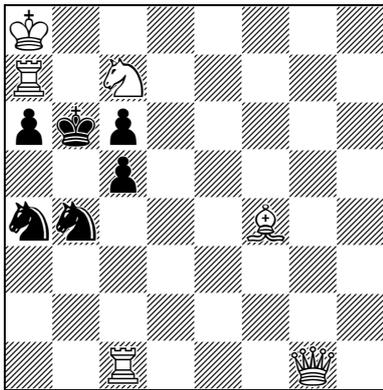
**Einsendungen bitte bis zum 2. September an Beat Wernly**

### **Einzahlungen / Abonnemente / Adresswesen**

K-Post,	Beat Wernly, Pelikanweg 11, CH 3074 Muri
Preis / Jahr:	CHF 25. --
Bank:	BEKB – Konto: 30-106-9
Konto:	42 4.038.751.03

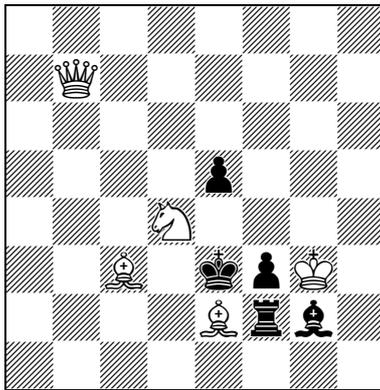
## Hundstageswettbewerb

Nr.152



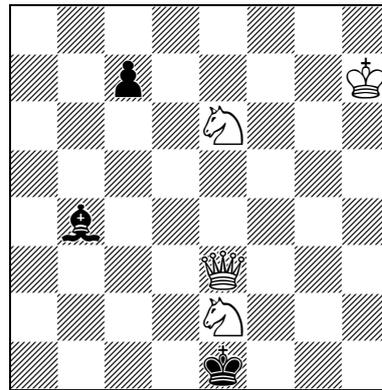
Matt in 2 Zügen V

Nr. 153



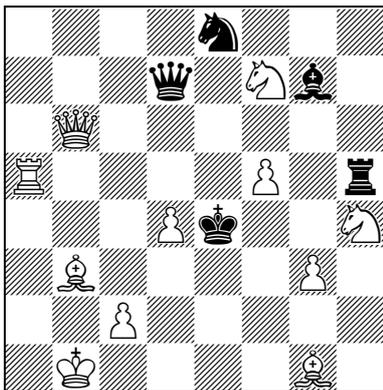
Matt in 2 Zügen V V

Nr. 154



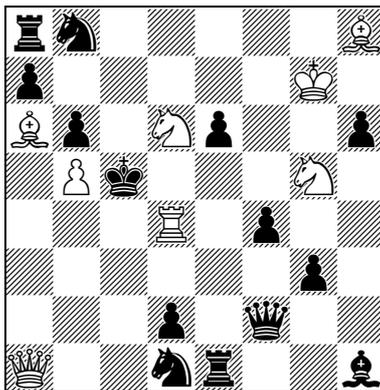
Matt in 3 Zügen V

Nr. 155



Matt in 2 Zügen V V

Nr. 156



Matt in 3 Zügen V V

### Kontrollstellungen

Nr. 152

W: Ka8 Dg1 Ta7 Tc1 Lf4 Sc7 (6)

S: Kb6 Sa4 Sb4 Ba6 c5 c6 (6)

Nr.153

W: Kg3 Db7 Lc3 Le2 Sd4 (5)

S: Ke3 Tf2 Lg2 Be5 f3 (5)

Nr. 154

W:Kh7 De3 Se2 Se6 (4)  
S: Ke1 Lb4 Bc7 (3)

Nr. 155

:W: Kb1 Db6 Ta5 Lb3 Lg1 Sf7  
Sh4 Bc2 d4 f5 g3 (11)  
Ke4 Dd7 Th5 Lg7 Se8 (5)

Nr. 156

W: Kg7 Da1 Td4 La6 Lh8  
Sd6 Sg5 Bb5 (8)  
S: Kc5 Df2 Ta8 Te1 Lh1 Sd1  
Sb8 Ba7 b6 d2 e6 f4 g3 h6  
(14)

### Interview mit einem Problem-Casanova

K-P: Wie kommen Sie dazu, sich so zu nennen?

P-C: Das ist ganz einfach. Casanova verführte Frauen, und ich bin darauf spezialisiert, Löser oder eben auch Löserinnen zu verführen, kunstsachlich natürlich.

K-P: Das heisst, Sie komponieren moderne Schachaufgaben.

P-C: Nein, ich komponiere sie nicht, das tun andere, aber ich präsentiere sie, und zwar eben solche mit Schwerpunkt Verführung oder anders ausgedrückt, mit virtuellem Spiel.

P-C: Da müssen Sie mir nun zuerst sagen, was Sie unter einer Verführung verstehen?

P-C: Das, was alle Kunstsach-Fachleute meinen, wenn sie von Verführung sprechen. Es handelt sich um eine Scheinlösung. Sie täuscht vor, die richtige Lösung zu sein, scheitert

aber – und das ist wichtig – an einem einzigen Gegenzug, der so genannten Widerlegung.

*K-P: Gehe ich recht in der Annahme, dass Sie von einer thematischen Verführung sprechen mit dem gleichen oder einem ähnlichen Thema, wie es in der Lösung enthalten ist?*

P-C: Da muss ich wie Radio Erewan antworten: Im Prinzip ja, aber nicht immer, denn es gibt Bekanntlich auch Radikalwechsel.

*K-P: Können Sie uns ein Beispiel für eine thematische Verführung geben?*

P-C: Ja gern, die folgende Zweizüger-Miniatur ohne Bauern vermag auf glänzende Art zu demonstrieren, was gemeint ist: Matti Myllynenemi: Dagbladet 1957 (W: Ka2 Dc5 Sc2 Sd1 = 4: S: Ka4 Tb6 La5 = 3).

*K-P: Der schwarze Turm und sein diagonalen Kollege deuten an, dass es sich um eine Verstellung auf b4 handeln könnte. Mir fehlt jetzt die Zeit zu einer genauen Prüfung, aber ich vermute, dass 1.Sd4 (droht 2.Da3#) Tb4/Lb4 2.Sc3/Sb2# die Lösung darstellt.*

P-C: Gut überlegt, aber falsch spekuliert! Das ist eben gerade die Verführung, denn nach der Widerlegung 1. – Tb3! Ist die Grimshaw-Verstellung nur ein kleines Träumchen gewesen. Zum Ziel führt allein die verwandte Novotny-Idee 1.Sb4! (droht 2.Sc3 und Sb2#) Txb4/Lxb4 2.Sc3/Sb2#.

*K-P: Gratuliere, Sie haben Ihre Rolle als Problem-Casanova gut gespielt, aber nun taucht noch eine Frage auf: Gibt es hier auch eine unthematische Verführung, die uns den Unterschied zur thematischen erkennen lässt?*

P-C: Nein, zwar scheitert 1.Dxb6? nur an 1. – Lxb6 und ist natürlich nicht thematisch, aber einen derart groben ersten Zug kann man nicht als Verführung gelten lassen. Sogar zwei brauchbare Beispiele enthält dagegen unsere Wettbewerbsaufgabe Nr. 152. Darin kann man 1.Tc4? und 1.Ld6? als unthematische Versuche betrachten. Beide erzeugen Zugzwang und führen nach allen schwarzen Zügen zum Matt, ausgenommen nach 1. - Ka5!, was deshalb die Widerlegung ist. Mit der Idee, die dem Thema sowohl in der Verführung als auch der Lösung zu Grunde liegt, haben sie jedoch nichts zu tun.

*K-P: Damit wären wir bei den Aufgaben unseres Löserwettbewerbs. Ich nehme an, dass die diversen V unter den Diagrammen auf die im Problem enthaltenen thematischen Verführungen hinweisen wollen.*

P-C: Richtig, für jedes derartige Scheinspiel steht ein V. In Nr. 152 z. B. hat es also eines, in Nr. 153 zwei.

*K-P: Warum eigentlich? Die Löser(innen) könnten doch eher in die Falle tappen, wenn man sie nicht auf diese Art warnen würde.*

P-C: Den Schwierigkeitsgrad der Aufgaben zu erhöhen, ist nicht unser eigentliches Ziel, kann aber eine Nebenerscheinung sein. Wer löst, sollte die Verführungen erkennen, um die Aufgabe als Ganzes verstehen zu können. Moderne Schachprobleme, besonders Zweizüger und (in letzter Zeit) vermehrt auch Dreizüger, leben inhaltlich fast immer von der oder den Verführungen, und diese sind manchmal gar nicht so leicht zu sehen. Die V-Kennzeichnung wird übrigens von mehreren Fachzeitschriften verwendet, z. B. von „idee& form“ im Informalturnier.

*K-P: Auch das Hauptanliegen der Verfasser besteht offenbar nicht darin, die Löser irre zu führen. Sie möchten vor allem ihre schachlichen Ideen erweitern und vertiefen, vielleicht auch neue entdecken, und dies in möglichst vollkommener Form. Das Scheinspiel ist also eher Mittel zum Zweck, und das Zielpublikum sollte diese Bestrebungen nachvollziehen können.*

P-C: Von all dem bin ich überzeugt, obschon mein Spitzname und der Titel dieses Interviews scheinbar das Gegenteil andeuten.

*K-P: Damit ist für mich eigentlich alles klar. Können Sie unseren Löserinnen und Lösern noch einige Tipps geben?*

P-C: Ich rate ihnen, nur Züge zu untersuchen, die als eventuelle Schlüsselzüge wirklich in Frage kommen, also z. B. keine Schlagfälle von Figuren oder grobe, nicht problemwürdige

Schachgebote enthalten. Die vermeintlichen Lösungen sollten thematisch sein, das heisst in einem sinnvollen Zusammenhang mit der echten Lösung stehen. Der Komponist wünscht sich auch, dass das reale Spiel mindestens so überraschend, reichhaltig und schön ist wie das virtuelle, aber das gelingt ihm nicht immer. Am vorteilhaftesten für die Löser(innen) ist es wohl, wenn sie zusätzlich versuchen, den Inhalt zu deuten, auch wenn sie die Fachbegriffe nicht kennen und solches im Wettbewerb natürlich nicht verlangt wird.

Wir wünschen allen viel Vergnügen beim Lösen, guten Erfolg und denjenigen, die das Glück dazu haben, erholsame Ferien!

*K-P: Dem schliesse ich mich natürlich gerne an, hoffe auf rege Beteligung an unserem Hundstagewettbewerb und danke Ihnen für dieses Gespräch.*

## Aufgaben

Es gibt wieder zwei Kategorien. Kat. A löst alle fünf Aufgaben, Kat. B nur die Nummern 152, 153 und 154

Für jedes richtig gelöste Problem mit Angabe des Schlüsselzuges und der Themavariante(n) erhält man die den Zügen entsprechende Punktzahl, also 2 P. für einen Zwei- und 3 P. für einen Dreizüger. Für jede thematische Verführung (erster Zug und Widerlegung), die einem V zugeordnet ist, erhalten Sie einen zusätzlichen Punkt. In Kat. A gibt es also 8, in Kat. B. 4 Zusatzpunkte zu ergattern. Bei gleicher Punktzahl entscheidet das Los.

Preise: Kat. A: 1 Schweizer Büchergutschein im Wert von Fr. 50.--, dazu 2 Bücher aus unserer Liste. Kat. B: 1 Schweizer Büchergutschein im Wert von Fr. 30.--, dazu ebenfalls 2 entsprechende Buchpreise. Letzter Einsendetermin: **2.9.2008**. Die urheberrechtlichen Angaben sowie die Namen der Preisgewinner(innen) werden in der Oktober-Ausgabe erscheinen.

## Lösungen früherer Aufgaben –

**Nr. 146, Zweizüger von Beat Züger**, Tages- Anzeiger 1996 (W: Ka3 Dh5 Tb4 Tc8 La2 Lb2 Se6 Se8 Ba4 d5 e2 = 11; S: Kc5 Dg1 Td2 Ld3 Lh4 Se7 Sf8 Bc6 = 8)

W. Graf: „Diese Aufgabe erinnert mich ein wenig an die Nr. 146, wo sich die Dame im Schlüsselzug den beiden Türmen aussetzte. Die Dame präsentiert sich hier sogar 4 Figuren.“ **1.Dg6!** (2.Dd6 $\ddagger$ ) Dxc6/Lxc6/Sexg6/Sfxg6 2.Ld4/Tb5/Txc6/Sd7 $\ddagger$ . Dazu 1. – Lf6/Sexc8 2.Dxc6/Dxc6 $\ddagger$ .

W. Leuzinger: „Ein schönes Damenopfer ermöglicht einen bunten Variantenstrass.“ G. Schaffner: „H.-P. Balmer: „Der weisse Schlüsselzug löst bei Schwarz ein „Verteidigungs-Entzug-Syndrom“ aus, d. h. : Der SZ lockt alle anderswo zur Parade geeigneten Figuren von ihren Positionen weg.“ Th. Ott: „Ce qui est intéressant, c'est que la dame blanche, en choisissant la case g6, va se mettre en danger.“ F. Wiedmer: „Ein selten schönes Damenopfer mit vier Abspielen.“ J. Mettler: „Ein vergnüglicher Zweier.“ A. Schönholzer: „Attraktives Damenopfer, aber der wBe2 könnte durch einen sB ersetzt werden.“ R. Schümperli: „Die Dame wählt sich mit Bedacht / das Feld, wo sie dann umgebracht!“

J. Richert: Damenkonfrontation:  
„Nimm mich doch, das nützt dir nichts,  
Auch die andern solln mich schlagen.  
Euch sodann geht's an den Kragen,  
Und nur ich erhalt den Lohn.“  
Ende dieses Schmähdgedichts.

**Nr. 147, Dreizüger von Paul Keres**, Esmaspaev 1932 (W: Kg5 De8 Te1 Sg4 = 4; S: Kh1 Lg1 Be3 e5 g2 g3 g6 h2 = 8)

G. Schaffner: „Hier sticht sofort ins Auge, wie die schwarze Stellung geknackt werden muss,

was aber schön anzuschauen ist.“ G. P. Jenny: „ Sehr schönes Problem. Partiecharakter. Konsequenter Schlüsselzug auf h2 gerichtet und dann die Diagonale!“ F. Wiedmer: „Ein

wirklich starker Schlüsselzug erzwingt danach alle schwarzen Züge.“ Alle drei Hinweise helfen mit, **1.Dh8!** (Zugzwang) zu finden. 1. – e2 Dxh2+! gxh2 3.Sf2#. 1. – e4 2.Txg1+! Kxg1 3.Da1#. K. Tanner: „Vor vielen Jahren bin ich dieser Keres-Komposition schon einmal begegnet. Damals wie heute mit viel Bewunderung.“ A. Schönholzer: „Auch dem Partie-Grossmeister haben weisse Figurenopfer offenbar gefallen.“ J. Mettler: „Eine reizvolle Kleinigkeit.“

R. Schümperli Die Dame zieht, worauf das Paar  
g2-h1 gefesselt war.  
Fürs Schlachten kommt mit Vorbedacht  
von diesen keiner in Betracht.  
g3 muss, oder dann der König,  
Dem Schwarzen hilft das leider wenig.

**Schlüsselzüge: Nr. 150: 1.Da1! Nr. 151: 1.Sg4!**

### **Löserliste:**

Lösungen zur Mai-Ausgabe haben eingesandt: Hans-Peter Balmer, Worb; Peter Blaser, Schliern; Erich Erny, Rothenfluh; Walter Graf, Wetzikon; Peter Haller, Ittigen; Roland Heckendorn, Arlesheim; Alois Heri, Derendingen; Paul Hurni, Belp; Herbert Känzig, Bern; Guy P. Jenny, Altstätten; Jost Koch, Bern; Wolfgang Leuzinger, Adliswil; Thomas Maeder, Bern; Jürg Meli, Laupen; Josef Mettler, Bürglen; Rolf Notter, Bottmingen; Andreas Oestmann, Bettlach; Thierry Ott, Genève; Jürg Richert, Gampelen; Hans Salvisberg, Bannwil; Gerold Schaffner, Sissach; Andreas Schönholzer, Kirchlindach; Reiner Schümperli, Basel; Hildegard Schwab, Liebefeld; Kurt Tanner, Aesch; Fred Wiedmer, Ostermündigen; Rudolf Wüthrich, Würenlos.

### **Echo aus dem Löserkreis**

Andreas Nievergelt schreibt zum Thema **Symmetrische Bildprobleme:** Man könnte in diesem Zusammenhang auf die sehr hübsche Monographie „Asymmetry“ von T. R. Dawson hinweisen, die das Thema Asymmetrie im symmetrischen Problem sehr reichhaltig behandelt.

Zum Thema **Kunstschach und Fussball:** „Es gibt tatsächlich ein paar wenige schachographische Fussball-Probleme, Hier ein Beispiel eines bekannten Autors: J. Vladimirov, Sovjetskaja Rossija 1982, der Fussbal-WM gewidmet (W: Kf4 Dd3 Te6 Lc5 Sd4 Se4 Be5 , S: Kd5 Dd6 Sf5 Bc4 e3) #2. 1.Da3! Das Diagramm stellt einen Ball dar, gemäss Autor in der typischen weiss-schwarzen Musterung, eine Art kleiner Gemeinsamkeit übrigens zwischen Schach und Fussball ...“ Vielen Dank für die interessanten Ergänzungen!

### **Odette Vollenweider 75-jährig**

Kaum zu glauben, sie feiert diesen besonderen Geburtstag am 30. Juli und ist noch so jung und voller Tatendrang. Deshalb wollen wir sie auch nicht als die „grand old lady“ des Schweizer Kunstschachs bezeichnen, obwohl sie diesen Ehrentitel eigentlich verdient hätte.

Zum Kunstschach kam sie durch ihren Geigenlehrer Hans Johner (1889-1975), der Berufsmusiker im Tonhalleorchester war. Sie hat diesem einmaligen Könnern in der Schweizer Schachszene (elf mal Schweizer Partiemeister und fünf mal Sieger der Coupe Suisse, dazu

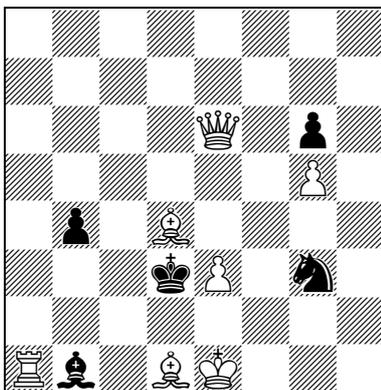
ein hervorragender Problemkomponist und Kunstschachkenner) später mit dem Buch „Kostbarkeiten der Problemkunst“ ein gelungenes schachliches Denkmal gesetzt.

Die amüsante Geschichte mit ihrem Pseudonym „Daniel Baumgartner“ und der späteren Enthüllung ist zu bekannt, als dass wir sie hier wiederholen und im Detail erzählen möchten. Tatsache ist aber, dass sie den Vergleich mit ihren männlichen Kollegen heute je länger desto weniger zu scheuen braucht, auch wenn sie leider die einzige Schweizer Komponistin von internationalem Rang geblieben ist.

Neben ihren Problemen und Büchern von bleibendem Wert – wir erinnern namentlich auch an ihre Schiffmann-Biographie und ihre Bemühungen um das geistige Erbe dieses genialen Komponisten – ist sie für die Schweizerische Vereinigung der Kunstschachfreunde, deren Präsidium sie erst kürzlich übernommen hat, auch deshalb unentbehrlich, weil sie nach wie vor von den wenigen noch existierenden Kunstschachspalten in Schweizer Tagszeitungen die weitaus wichtigste betreut, diejenige in der NZZ. Die internationalen Kompositionsturniere dieser Zeitung, die ganz auf ihre Initiative zurückgehen und deren Lancierung Mut und ausserordentliches Engagement erforderte und stets aufs Neue erfordert, haben längst Weltklasse-Niveau erreicht und ihr wertvolle Kontakte mit den bedeutendsten Komponisten unserer Zeit ermöglicht.

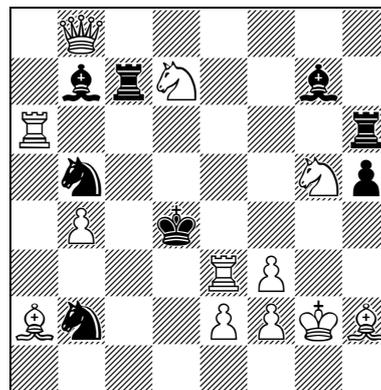
Wer sie näher kennt und ihre Begeisterungsfähigkeit in Wort und Schrift kennen lernt, weiss, wie ansteckend diese wirken kann und immer wieder geeignet ist, einer Resignation zu entgehen, die uns in einer Zeit, in der es das Kunstschach in der Schweiz wahrlich nicht leicht hat, immer häufiger zu befallen droht. Möge sie ihre unerschöpflich scheinende Energie dazu auch in der Vereinigung noch lange einsetzen können! Gute Gesundheit und tatkräftige Unterstützung durch die Mitglieder sind Voraussetzungen dazu, die wir ihr von Herzen wünschen und zu denen wir ja auch selbst beitragen können.

Gabriel Baumgartner  
SSZ 1962  
4. Preis



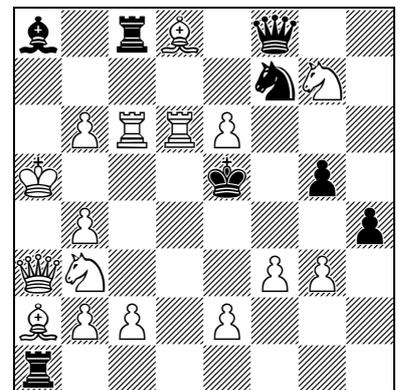
A) Matt in 2 Zügen

Odetta Vollenweider  
64 Schachrundscha  
1983/84, Sonderpreis



B) Matt in 2 Zügen

Odetta Vollenweider  
Schach-Aktiv  
1987



C) Matt in 2 Zügen

**A)** 1.Lb3? (Zugzwang) La2/Lc2/ S~/Se4 2.Td1/Lc4/Dxg6/Da6#, aber 1.Sf5! **1.Lf3!** (2.Db3#) Kc2/La2/Lc2/Se2(e4) 2-Dc4/0-0-0/Da6/L(x)e4#.

Dieser Meredith ist ein Klassiker hinterhältiger Rochade-Thematik.

**B)** 1. – Tc4 2.? Die erste Verführung 1.Tc6? (2.Te4#) Lxc6/Tcxc6 2.Db6/Df4# enthält einen vornehmen (1. – Sd6 2.Da7#, aber 1. – Thxc6!), die zweite einen gewöhnlichen Novotny: 1.Sf6? Lxf6/Txf6 2.Se6/Le5#, aber 1. – Te7! Erst die dritte Möglichkeit, die am weitesten hergeholt, kennt keinen Makel: **1.Tf6!** Lxf6/Txf6 2.Se6/Le5#. 1. – Tc4/Sc4/Lxf3+ 2.De5/Td3/Sxf3#.

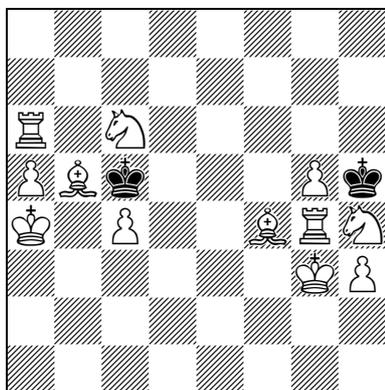
Odetta hat diese vorzügliche Schnittpunkt-Knacknuss ihrem Vater, E. Vollenweider, gewidmet. Es gibt wohl auf unserem Erdenrund nicht manchen Vater, der von

seiner Tochter ein solches Geschenk erhält.

**C)** Leider komponiert sie nur selten, aber wenn sie es tut, entsteht fast immer etwas Originelles und Sehenswertes abseits der Kunstschach-Autobahn. Hier bietet sie das gesamte weisse Heer auf, um in Verführung und Lösung mehrfach zu drohen, und doch kann dank kunstvoller schwarzer Reaktion im virtuellen Spiel eine Totalparade und in der Lösung in zwei Zyklen immer nur ein Mattzug realisiert werden: 1.Sc5? droht 2.Dc3/De3/Td5/Sd3S d7#, aber 1. – Lxc6! **1.Sd2!** droht 2.Sc4/Td5/Dc3/De3#. 1. – Lxc6/Txc6/Sxd6/hxg3 2.Sc4 Td5/Dc3/De3 und 1. – Txa2/Dxg7/D(T/S)xd8//Dxd6 2.Sc4/Td5/Dc3/De3#. Dazu der Kommentar in „kuntschaCH“: „Zwei-Novotny-Fleck-Zyklen, wobei das thematische Feld c6 schon besetzt ist. Erst der Schlüssel erlaubt die Ausnützung der Verstellungen. Ziemlich ungewöhnlich.“

## Die Geburtstagsüberraschung

J. Kupper  
Heinz Gfeller zum  
75. Geburtstag



### Kontrollstellungen

A)  
W: Ka4 Ta6 Lb5 Sc6 Ba5 c4 (6)  
S: Kc5 (1)

B)  
W: Kg3 Tg4 Lf4 Sh4 Bg5 h3 (6)  
S: Kh5 (1)

Lösungen auf S. 11!

Matt in 6 Zügen

Lieber Heinz,

Das ist keine Würdigung deiner schachlichen Leistungen – dafür bin ich viel zu wenig kompetent – sondern nur ein schlichter Geburtstagsgruss, dies in einer Form, die sonst dir zu eigen ist und in der du ein viel grösseres Können aufweist. Für den rechten Teil des Diagramms braucht es zudem einige Phantasie um zu erkennen, was der Autor eigentlich darstellen will, aber die K-Post-Leser verfügen sicher über ein genügendes Mass dieser Eigenschaft!

Das Diagramm zeigt zwei von einander unabhängige Probleme, beide Matt in 6 Zügen und beide mit demselben Material. Man kann auch beide von Beginn an aufstellen, denn für die Lösung braucht man nur zusätzlich die freien Linien d und e. Die Auflösung ist nicht schwierig, aber in unserem Alter möchte man sich ja nicht mehr all zu sehr anstrengen. So wünsche ich dir und den K-Post-Lesern viel Spass bei der Enträtselung.

*Josef Kupper*

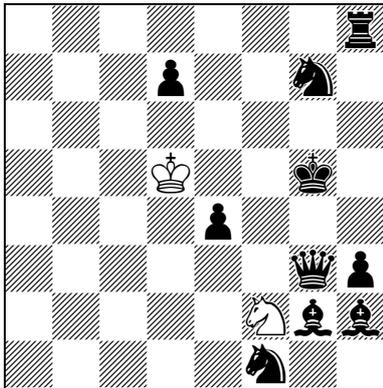
## Kunstschachliches

### Mehrzügige Hilfsmatts

Die Hilfsmattabteilung, welche nicht nur bei den Komponisten, sondern allmählich auch bei den Löserinnen und Lösern immer beliebter wird, bietet markante Vorteile, von denen hier auch schon die Rede war. Eine Schwierigkeit wird diesem Bereich aber immer wie ein

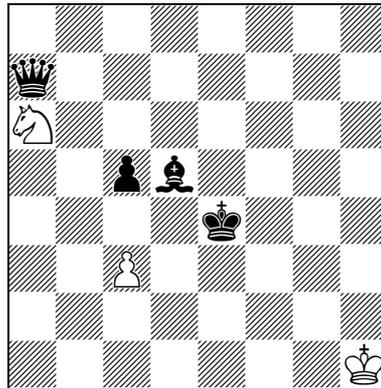


F. Abdurahmanović  
Schach-Echo 1975  
2. ehrende Erwähnung. E



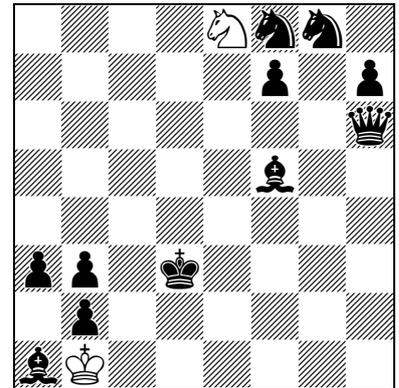
D) h4) b) sK → e8

M. McDowell  
British Chess Magazine  
1979, 2. Preis



E) h6 2 Lösungen

A. M. Kárpáti  
Magyar Sakkvilág 1945  
Ehrende Erwähnung



F) h7 1 Lösung

D) Auch hier sind Zwillinge möglich, aber sie zu finden ist bedeutend schwieriger als im Zwei- oder Dreizüger.

a) 1.Dh4 Sxh3 2.Kg4 Sf4 3.Sg3 Sd3 4.Kh3 Sf2♯ b) 1.0-0 2.Sxe4 2.Tf4 Kd6 3.Th4+Ke7 4.Th8 4.Sf6. Die Kraft eines einzigen Springers wird hier beispielhaft demonstriert, aber schön ist auch, wie der Rochadeturm eine Brücke für den wK bildet und anschliessend noch selber zum Mattbild beiträgt. Im Ganzen aber ist ein eher seltenes Kunststück gelungen, nämlich die Verbindung eines weissen mit einem schwarzen Rundlauf.

E) 1.Db6 c4 2.Ke5+ cxd5 3.Kd6 Sxc5 4.Kc7 d6+ 5.Kb8 d7 6.Da7 d8♯. Da muss man weit vorausschauen. Dass die folgende Lösung zufällig von den Lösern als NL entdeckt wurde, tut dieser Aufgabe keinen Abbruch. 1.Lc6 c4 2.Lb5 cxb5 3.Kd5 b6 4.Kc6 b7 5.Kb6 Sb4 6.Da5 b8D♯. Läuferopfer, Bauernumwandlung und Damenblock als verbindende Elemente.. Da hat die Glücksgöttin Caissa allerdings kräftig mitgewirkt.

F) Zum Abschluss präsentieren wir wieder wie zu Beginn eine Aufgabe mit nur einer Lösung, aber was für eine: 1.Le4 Sd6 2.Lg6 Sc4 3.Ke4 Sxb2 4.Kf5 Sc4 5.Lh8 Sd6 6.Kf6+ Ka1 7.Kg7 Se8♯. Die Springerreise hin und zurück verläuft als wunderbare Odyssee mit köstlichen Überraschungen, etwa derjenigen, dass der weisse König zuletzt auf a1 landet.

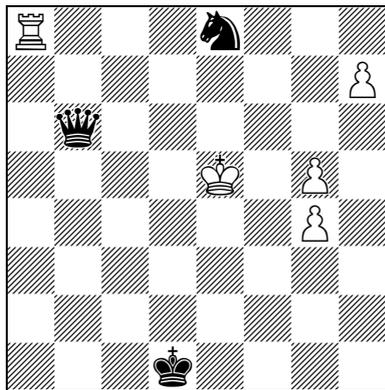
## Plauderei für Einsteiger

### Studienschach VII (Patt)

Das immer noch anzutreffende Vorurteil, Remis-Partien seien im Vergleich zu Gewinnpartien eher langweilig, findet bei den Studien keine Parallele. Da werden beide Forderungen, Gewinn oder Remis durchaus als gleichwertig empfunden.

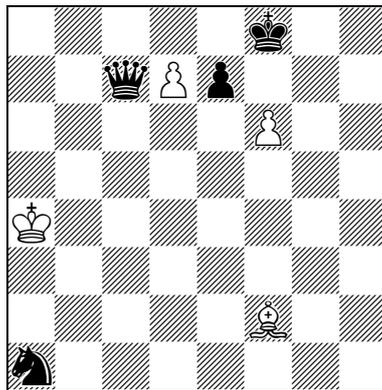
Ein wenig anders verhält es sich mit den verschiedenen Arten von Unentschieden. Es scheint doch, dass dem Patt das grösste Interesse entgegengebracht wird. Als Grund dafür kann man wohl angeben, dass hier eindeutig am meisten Spektakel geboten wird und der schon aus der Partie bekannte Überraschungseffekt besonders gut ankommt. Zwar werden wohl kaum völlig neue Pattkombinationen entdeckt, aber ihre Variationsmöglichkeiten und ihre Verwendung im Zusammenhang mit anderen schachlichen Motiven scheint unerschöpflich zu sein.

H. Bernleitner  
Schach-Aktiv  
1966



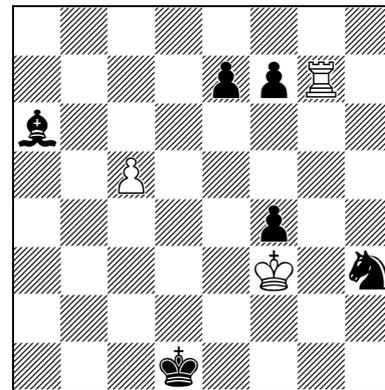
A) Remis

F. Kovács  
Marczy-GT 19520  
3. Preis



B) Remis b) sSa1 → b1

W. Naef  
SSZ  
1990



C) Remis

**A)** Weiss ist materiell böß unterlegen, und das soll gut ausgehen! 1.h8D? Db2+ kommt natürlich nicht in Frage und ebenso wenig 1.Txe8? De3+. **1.Td8+! Dxd8** (nicht 1. – K~ wegen 2.h8D Db2 3.Td4) **2.h8D**. Wieder geht die eben erst geborene Dame nach **2. – Db8+** postwendend verloren, aber nun kommt die Pointe: **3.Kf5! Sd6+ 4.Kg6 Dxb8** patt. Weiss hat wieder einmal weiter gerechnet, aber in einer Studie ist das ja immer so.

**B)** In der Diagrammstellung erzwingt Weiss das Patt mit **1.d8D+! Dxd8 2.fxe7 Dxe7** (Kxe7? 3.Lh4+) **3.Lc5 Dxc5**. In **b)** müssen die beiden ersten Züge vertauscht werden, also **1.fxe7+! Kxe7 2.d8D+ Kxd8** (Dxd8 3.Lh4+) **3.Lb6! Dxb6** patt. Auch in der Studie kann man erfolgreich mit Zwillingen arbeiten und dabei inhaltliche Glanzpunkte setzen, an die man vorerst gar nicht gedacht hat.

**C)** Ehret einheimisches Schaffen! Auch unser Studienspezialist Wladimir Naef hat sich natürlich mit diesem attraktiven Motiv befasst.

**1.Kg2!** (1.c6? e5 2.Ke4 f6 und Weiss bleibt klar im Nachteil) **Lc8 2.Txf7 f3+** (e5 3.Te7 Lg4 4.Txe5 f3+ 5.Kg3 f2 6.Kg2 Lf3+ Kf1 remis) **3.Txf3 Lb7 4.c6 Lxc6 5.Kf1 Lxf3** patt, wofür auch die letzte Figur geopfert werden musste. Falls 5. – Sg5, so 6.Te3 e6 7.Te5 und das Unentschieden ist gesichert.

## Lösungen zur Geburtstagsüberraschung

H) **1.Ta7!** Kd6 2. Te7 Kc5 3. Te5+ Kd6 4. c5+ Kc,d7 5. Te7+ Kc8 6. La6#

G) **1.Sf5!** Kg6 2. Sd6

a) 2. – Kh5 3. Le5 Kg6 4. Lf6 Kh5,7 5. Th4+ Kg6/Kg8 6. Th6/Th8#

b) 2. – Kg7 3. Le5+ Kf8 4. Lf6 Kg8 5. Th4 Kf8 6. Th8#

3. – Kg6 4. Lf6 usw. wie a)

3. – Kh7 4. Th4+! Kg6/Kg8 5. Th6+/Lf6 Kxg5/Kf8 6. Lf4/Th8#

c) 2. – Kh7 3. Le5 Kg6 4. Lf6 usw. wie in a)

Bei 3.– Kg8? in b) und c) gibt es den nicht vermeidbaren Dual 4. Lf6 und 4. Th4, was aber tolerierbar sein dürfte.)

G) ist wegen der Verzweigungen im 2. Zug wohl etwas schwieriger zu lösen als H) mit dem eindeutigen Verlauf. Allerdings ist dafür der Schlüssel in G) sicher einfacher zu finden, da man ja das Patt aufheben muss.

(JK)

Lieber Seppi

Mit deinem schachographischen Geburtstagsgruss hast du mir eine ganz grosse Freude bereitet, und ich danke dir herzlich dafür. Du gibst dich aber allzu bescheiden. Zwei sechszügige Bildaufgaben mit demselben Material und auf dem gleichen Diagramm lösbar muss man dir zuerst nachmachen. Wir beide wissen, dass es verflucht schwierig ist, so etwas zu realisieren, denn sobald es nicht klappt, steht man mit der geplanten Buchstabenform sofort im Schilf, und da braucht man auch das Glück des Tüchtigen, der tapfer dran bleibt und sich nicht entmutigen lässt. Angesichts deiner Leistung kann ich nur sagen: Chapeau!

(hg)

## Das Zitat

Viele von Ihnen kennen wohl die „Schachnovelle“, dieses literarische Meisterwerk in grossartiger Sprache von Stefan Zweig. Dr. B. ein österreichischer kaiserlicher Vermögensverwalter, wird von den Nazis einer grauenhaften psychischen Folter unterworfen. Er wird in einem verdunkelten Hotelzimmer ohne jede geistige Nahrung monatelang gefangen gehalten, bis er spürt, dass er bereit ist, jeden seelischen Widerstand aufzugeben und alle Geheimnisse zu verraten. Zum Glück gelingt es ihm, aus dem Mantel einer SS-Uniform vor einem Verhör ein Buch zu stehlen, das sich zu seiner anfänglichen Enttäuschung als Schachbuch erweist. Es bringt ihm aber immerhin eine Zeitlang die Möglichkeit, die Schachpartien grosser Meister nachzuspielen und dadurch Willen und Widerstand neu zu stählen. Wie er aber alles, was im Buch steht, auswendig kann, beginnt er, gegen sich selbst zu spielen und gerät in die grässlich Lage, die er nachstehend beschreibt:

„Ich weiss nun nicht, bis zu welchem Grade Sie über die geistige Situation bei diesem Spiel der Spiele nachgedacht haben. Aber schon die flüchtigste Überlegung dürfte ausreichen, um klarzumachen, dass beim Schach als einem reinen, vom Zufall abgelösten Denkspiel es logischerweise eine Absurdität bedeutet, gegen sich selbst spielen zu wollen. Das Attraktive des Schachs beruht doch im Grunde einzig darin, dass sich seine Strategie in zwei verschiedenen Gehirnen verschieden entwickelt, dass in diesem geistigen Kriege Schwarz die jeweiligen Manöver von Weiss nicht kennt und ständig zu erraten und zu durchkreuzen sucht, während seinerseits wiederum Weiss die geheimen Absichten von Schwarz zu überholen und parieren strebt. Bildeten nun Schwarz und Weiss dieselbe Person, so ergibt sich der widersinnige Zustand, dass ein und dasselbe Gehirn gleichzeitig etwas wissen und doch nicht wissen sollte, dass er als Partner von Weiss funktionierend, auf Kommando völlig vergessen könnte, was er eine Minute vorher als Partner von Schwarz gewollt und beabsichtigt. Ein solches Doppeldenken setzt eigentlich eine vollkommene Spaltung des Bewusstseins voraus, ein beliebiges Auf- und Ablendenkönnen der Gehirnfunktion wie bei einem mechanischen Apparat; gegen sich selbst spielen zu wollen, bedeutet also im Schach eine solche Paradoxie, wie über seinen eigenen Schatten zu springen.

Nun, um mich kurz zu fassen, diese Unmöglichkeit, diese Absurdität habe ich in meiner Verzweiflung monatelang versucht. Aber ich hatte keine Wahl als diesen Widersinn, um nicht dem puren Irrsinn zu verfallen. Ich war durch meine fürchterliche Situation gezwungen, diese Spaltung in ein Ich Schwarz und ein Ich Weiss zumindest zu versuchen, um nicht erdrückt zu werden von dem grauenhaften Nichts um mich.“

Haben Sie auch schon überlegt, was geschehen wäre, wenn, Dr. B. das Kunstschach gekannt hätte?

*Heinz Gfeller und Beat Wernly*